



**Die Plansprachenbewegung  
rund um den Ersten Weltkrieg**

*Beiträge der 24. Jahrestagung der  
Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,  
21. – 23. November 2014 in Berlin*

Herausgegeben von Cyril Brosch und Sabine Fiedler

Berlin 2015

## Über die Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der internationalen sprachlichen Kommunikation, der Plansprachenwissenschaft und der Esperantologie.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430–2888) heraus und informiert darin über die international und in Deutschland wichtigsten interlinguistischen/esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

### Vorstand der GIL

|                       |                                 |
|-----------------------|---------------------------------|
| Vorsitzende:          | Prof. Dr. Sabine Fiedler        |
| stellv. Vorsitzender: | Dr. Cyril Brosch                |
| Schatzmeister:        | PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer |
| Mitglied:             | Dr. habil. Cornelia Mannewitz   |
| Mitglied:             | Prof. Dr. Velimir Piškorec      |

---

Berlin 2015

Herausgegeben von der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Institut für Anglistik  
Beethovenstr. 15, 04107 Leipzig  
sfiedler@uni-leipzig.de  
www.interlinguistik-gil.de

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432–3567

---

# **Die Plansprachenbewegung rund um den Ersten Weltkrieg**

*Beiträge der 24. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,  
21. – 23. November 2014 in Berlin*

Herausgegeben von Cyril Brosch und Sabine Fiedler

Berlin 2015



# Inhalt

|  |     |
|--|-----|
| Cyril Brosch / Sabine Fiedler<br><i>Einleitung</i>   | 7   |
| Cyril Brosch<br><i>Der Erste Weltkrieg im Spiegel des „Germana Esperantisto“ und anderer Zeitschriften</i>   | 9   |
| Roland Schnell<br><i>Kriegspropaganda mit Esperanto - Das „Internacia Bulteno“ stellt von 1914 bis 1918 im Ausland die deutsche Sicht dar</i>  | 15  |
| Bernhard Tuider<br><i>Die Sammlung für Plansprachen und das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek. Bestände zum Thema „Die Plansprachenbewegung rund um den Ersten Weltkrieg“ im virtuellen Lesesaal</i> | 25  |
| Fritz Wollenberg<br><i>La Rondiranto (Der Rundgänger) – eine Berliner Esperanto-Zeitschrift aus dem 1. Weltkrieg spiegelt Meinungen zu Krieg und Frieden</i>   | 37  |
| Detlev Blanke<br><i>Stenografien und Plansprachen</i>  | 51  |
| Wim Jansen<br><i>Was ist und wozu brauchen wir eine Referenzgrammatik des Esperanto?</i>   | 97  |
| Kristin Tytgat<br><i>Eine Sprache, viele Kulturen. Interkulturelle Kommunikation auf Esperanto</i>   | 109 |
| <i>Über die Autoren</i>  | 117 |
| <i>Akten der Gesellschaft für Interlinguistik. Beihefte 1 (1996) – 21 (2014)</i>   | 119 |



## Einleitung

In aller Regel erscheinen die Beihefte zu den *Interlinguistischen Informationen* jedes Jahr in guter Tradition pünktlich zur Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. und enthalten Artikel, die auf den Vorträgen der vergangenen Tagung beruhen. Es ist aber meist nicht die gesamte Fülle der Tagung repräsentiert, denn nicht immer können die Vortragenden ihre Beiträge rechtzeitig einreichen oder überhaupt ausarbeiten. Auch die erfolgreiche Tagung vom 21. bis 23. November 2014, die zum zweiten Mal in Berlin-Konradshöhe stattfand und anlässlich des 100. Jahrestags dem Ersten Weltkrieg und seinen Auswirkungen auf die plansprachlichen Bewegungen gewidmet war, ist davon betroffen. Daher haben wir als Herausgeber eine gewisse Neuerung beschlossen: Es ist geplant, dass einige der letztjährigen Beiträge nicht in diesem, sondern erst im folgenden Beiheft erscheinen, und im Gegenzug konnte der Vortrag von Roland Schnell, der auf der Jahrestagung 2015 noch zu halten ist, schon in das jetzige Beiheft aufgenommen werden.

Auf diese Weise ist der Verknüpfung zwischen Tagung und Tagungsakten zwar nicht mehr so direkt, dafür gehen einerseits wertvolle Beiträge zur Interlinguistik nicht gleich verloren, nur weil sie gerade zu einer Frist nicht vorliegen, und andererseits kann das thematische Profil des Beihefts durch den Einbezug passender Beiträge aus anderen Jahren geschärft werden. So kommt es, dass die Mehrzahl der Artikel dieses Bandes 22 das Schwerpunktthema des Ersten Weltkriegs behandeln, wie üblich sind darüber hinaus aber auch andere Studien vertreten, da die Interlinguistik zum Glück ein breites und dynamisches „kleines“ Fach ist, das sich nicht auf einzelne Themen beschränken lässt.

Der Beitrag „Der Erste Weltkrieg im Spiegel des „Germana Esperantisto“ und anderer Zeitschriften“ von *Cyril Brosch* skizziert, wie einerseits der Krieg die Arbeit der bürgerlichen Esperantisten beeinflusste, wie diese andererseits aber auch versuchten, ihn im Sinne des Esperantismus zu sehen und gebrauchen. Eine besondere Rolle spielte hierbei Albert Steche.

*Roland Schnells* Artikel „Kriegspropaganda mit Esperanto - Das „Internacia Bulteno“ stellt von 1914 bis 1918 im Ausland die deutsche Sicht dar“ ergänzt dieses Thema hervorragend, indem er eines der wichtigsten Projekte dieser Zeit vorstellt, in dem die deutschen Esperantisten versuchten, sowohl ihrer Sprache als auch ihrem Land gute Dienste zu erweisen. Wie auch im Beitrag von Brosch wird klar, dass ihre Hoffnung auf „Belohnung“ nach dem Krieg für das Andienen an die nationale Sache bitter enttäuscht wurde.

In „Die Sammlung für Plansprachen und das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek. Bestände zum Thema „Die Plansprachenbewegung rund um den Ersten Weltkrieg“ im virtuellen Lesesaal“ gibt *Bernhard Tuiders* einen Überblick über die quantitativ wie qualitativ beeindruckende Wiener Sammlung im Allgemeinen wie über die reiche plansprachen-bezogene Literatur aus der Zeit des Ersten Weltkrieges im Speziellen.

*Fritz Wollenberg* schließlich rundet mit seinem Beitrag „La Rondiranto (Der Rundgänger) – eine Berliner Esperanto-Zeitschrift aus dem 1. Weltkrieg spiegelt Meinungen zu Krieg und Frieden“ die Thematik ab. Er stellt den hoch interessanten Befund einer handgeschriebenen Zeitschrift dar, die die Seite der Arbeiter-Esperanto-Bewegung mit kritischen Stimmen über die Sinnlosigkeit des Krieges, die wirtschaftliche Not zuhause und auch die Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Esperanto-Bewegung zu Wort kommen lässt.

*Detlev Blanke* gibt in seinem Beitrag „Stenografien und Plansprachen“ einen umfassenden und mit zahlreichen Abbildungen sehr anschaulichen Überblick über die beeindruckend große Anzahl

von Kurzschriftsystemen, die für Plansprachen entwickelt bzw. adaptiert wurden. Sie werden gegenwärtig an der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB) in Dresden aufbewahrt, an der von 1904 bis 1913 auch der Begründer des Sächsischen Esperanto-Instituts, Albert Schramm, arbeitete. Wie auch der Beitrag von Bernhard Tuidier verdeutlicht Blankes Artikel, welche herausragende Rolle Bibliotheken und Archiven für die Bewahrung des kulturellen Erbes und als Grundlage für die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Geschichte der Plansprachen und darüber hinaus zukommt.

Die Arbeiten von *Wim Jansen* und *Kristin Tytgat* beschäftigen sich mit der gegenwärtigen Nutzung des Esperanto. Wim Jansen legt in seinem Beitrag „Was ist und wozu brauchen wir eine Referenzgrammatik des Esperanto?“ dar, dass die Plansprache gegenwärtig nicht über eine Grammatik verfügt, die einen systematischen Zugang zu pragmatischen, semantischen und phonologischen Fragestellung erlaubt. Der Autor stellt die Referenzgrammatik der pädagogischen Grammatik gegenüber und beschreibt, welche Anforderungen eine Referenzgrammatik des Esperanto zu erfüllen hat. Die Funktionale Diskurs-Grammatik (FDG) bietet seiner Meinung nach einen geeigneten theoretischen Rahmen für die Erarbeitung einer solchen für das Esperanto erforderlichen Grammatik. Im Mittelpunkt des Beitrags „Eine Sprache, viele Kulturen“ von Kristin Tytgat steht die interkulturelle Kommunikation mittels Esperanto. Die Autorin geht von der Erkenntnis aus, dass es nicht nur einer gemeinsamen Sprache bedarf, um in einer internationalen Gemeinschaft erfolgreich zu kommunizieren. Sie fasst in ihrem Artikel grundlegende Erkenntnisse der Arbeiten zur interkulturellen Kommunikation von Geert Hofstede und Edward T. Hall zusammen und berichtet über ihre Seminare zu diesem Thema auf internationalen Esperanto-Kongressen.

In ihrer Gesamtheit zeigen die in diesem Heft veröffentlichten Beiträge die Relevanz der Beschäftigung mit der Geschichte der Plansprachenbewegung auf. Die hier vereinten Aufsätze vervollständigen unser Wissen über den Ersten Weltkrieg durch spezifische Erkenntnisse aus der Perspektive der Plansprachen. Sie machen aber zugleich deutlich, welche Lücken es für eine umfassende Geschichtsschreibung zu den Plansprachen noch zu schließen gilt.



Bernhard Tuider

## **Die Sammlung für Plansprachen und das Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek. Bestände zum Thema „Die Plansprachenbewegung rund um den Ersten Weltkrieg“ im virtuellen Lesesaal**

Thanks to almost ninety years of continuous collecting the Department of Planned Languages and Esperanto Museum – founded in 1927 as the International Esperanto Museum – has become the world's largest specialised library of planned languages and language planning. The Department is not just library and museum, but since its foundation it has also collected archival items. This article provides a brief introductory overview on the history, the holdings and the purposes of the Department of Planned Languages and Esperanto Museum. Furthermore the current projects on cataloguing, digitalisation (books, periodicals, tapes, photographs, picture postcards, posters) and preservation are presented in the context of the symposium's topic "The planned language movement around the First World War".

La Kolekto por Planlingvoj kaj la Esperantomuzeo – fonditaj en 1927 kiel Internacia Esperantomuzeo – fariĝis en sia preskaŭ naŭdekjara kolekta laboro la plej ampleksa fakbiblioteko por Esperanto kaj interlingvistiko. La instituto ne estas nur biblioteko kaj muzeo, sed ekde la fondiĝo kolektiĝas ankaŭ diversspecaj arkivaĵoj. La artikolo donas mallongan enkondukan superrigardon pri la historio, la havaĵoj kaj celoj de la Kolekto por Planlingvoj kaj de la Esperantomuzeo. Krome de tio la aktualaj projektoj pri katalogado, ciferecigo (libroj, periodaĵoj, sonbendoj, fotoj, bildpoŝtkartoj, afiŝoj) kaj konservado estas prezentitaj en la kunteksto de la kongresa temo „La planlingva movado ĉirkaŭ la unua mondmilito“.

### **Inhalt**

- 1 Geschichte
  - 1.1 Gründung
  - 1.2 Schließung durch die Gestapo und Wiedereröffnung nach dem Zweiten Weltkrieg
  - 1.3 Modernisierungen im 21. Jahrhundert
- 2 Die moderne Bibliothek
  - 2.1 Katalogisierungsprojekte
    - 2.1.1 Der Bibliothekskatalog – Trovanto
    - 2.1.2 Die Bilddatenbank – Bildarchiv Austria
  - 2.2 Digitalisierungsprojekte
    - 2.2.1 Plansprachliche Digitalisate zum Thema „Erster Weltkrieg“ im virtuellen Lesesaal
  - 2.3 Konservierungsprojekte
- 3 Das Esperantomuseum
- 4 Bibliographie
  - 4.1 Druckschriften
  - 4.2 Internetseiten

Das Esperantomuseum und die Sammlung für Plansprachen wurden 1927 als privater Verein „Internacia Esperantomuzeo en Wien“ gegründet und 1928 als Corpus separatum in die Österreichische Nationalbibliothek integriert. Durch eine fast neunzigjährige kontinuierliche Sammeltätigkeit – die aus politischen Gründen von 1938–1945 unterbrochen war – entwickelte sich eine weltweit einzigartige Fachbibliothek für Plansprachen und Interlinguistik, die 1990 die Bezeichnung Sammlung für Plansprachen erhielt.

## 1 Geschichte

### 1.1 Gründung

Die Gründung des Esperantomuseums erfolgte 1927 durch Hugo Steiner (1878–1969), einen pensionierten Eisenbahnbeamten, der bereits 1911 begonnen hatte, Esperanto zu lernen. Die Idee zu einem Esperantomuseum stammte aber nicht von Hugo Steiner, sondern von Felix Zamenhof (1868–1933), der im Sommer 1927 während des 19. Esperanto-Weltkongresses in Gdańsk den Vorschlag machte, anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der Sprache Esperanto im Jahr 1937 eine internationale Esperanto-Bibliothek zu gründen.

Estis la 31. de julio 1927, kiam en kunveno de la reprezentantoj de la Landaj Asocioj dum la XIX-a Univ. Kong. de Esp. en Danzig, kiun mi ĉeestis estante prezidanto de la Aŭstria Esperanto-Asocio, Felikso Zamenhof, la frato de nia neforgesebla [...] Dro Ludoviko Lazaro Zamenhof, faris la proponon, krei okaze de la 50-jara jubileo de Esperanto ie en la mondo Internacian Esperanto-Bibliotekon. [...] Reveninte el Danzig mi tuj ekagis.<sup>1</sup> (Steiner 1957: IX)

Hugo Steiner übernahm unverzüglich den Impuls von Felix Zamenhof, er beabsichtigte aber von Beginn an, nicht nur Druckwerke zu bewahren. Seine Esperantobibliothek sollte auch museale und archivalische Funktionen erfüllen, weshalb er auch Fotografien, museale Objekte, Plakate, Verschlussmarken und Archivalien sammelte. Außerdem erfasste Hugo Steiner nicht nur Literatur in bzw. über Esperanto, sondern allgemein Materialien zum Thema Plansprachen und Interlinguistik. Dennoch wählte er den Namen „Internationales Esperantomuseum“, weil er angenommen hatte, dass zirka 90 Prozent des Bestandes Esperanto betreffen werden. Dem Namen nach handelte es sich somit um ein Dokumentationszentrum zum Thema Esperanto, de facto war das Esperantomuseum aber von Beginn an Museum, Bibliothek und Archiv für Plansprachen, was Hugo Steiner retrospektiv folgendermaßen kommentierte:

Ŝajnis al mi, ke la fondo de simpla biblioteko ne sufiĉus, kaj mi decidis starigi pli ampleksan Instituton [sic] kun pli vaste fiksitaj celoj, nome kolekti kaj konservi la tutan materialon, ligitan kun la historia movado de Esperanto kaj de la mondhelplingvaj sistemoj kaj mondlingvaj problemoj sur scienca bazo kaj dokumente pruvi la disvastiĝon de Esperanto en la tuta mondo.<sup>2</sup> (Steiner 1957: IX)

Nach dem Ersten Weltkrieg begann eine Blütezeit des Esperanto in Österreich – wie auch in vielen anderen europäischen Ländern –, und dementsprechend günstig waren 1927 die Voraussetzungen für die Gründung eines Esperantomuseums: 1922 gab es in Wien mehr als 70 Esperanto-Kurse, die hauptsächlich von Polizisten, ArbeiterInnen und KatholikInnen organisiert wurden,<sup>3</sup> 1924 kamen 3400 TeilnehmerInnen zum 16. Esperanto-Weltkongress nach Wien und 1925 erfolgte in der Bundeshauptstadt der 5. Kongress der Sennacieca Asocio Tutmonda. Ein Teilnehmer dieses Kongresses war auch Franz Jonas (1899–1974),<sup>4</sup> der bereits 1922 begonnen hatte Esperanto zu lernen und ab 1926 für mehrere Jahre die sozialdemokratische Esperanto-Zeitschrift „La Socialisto“ redi-

<sup>1</sup> Übersetzung: „Es war der 31. Juli 1927, als bei einem Treffen der Vertreter der Landes-Vereine während des 19. Esperanto-Weltkongresses in Danzig, an dem ich als Präsident der Österreichischen Esperanto-Vereinigung teilnahm, Felix Zamenhof, der Bruder unseres unvergesslichen [...] Dr. Ludwik Lazar Zamenhof, den Vorschlag machte, anlässlich des 50-jährigen Esperanto-Jubiläums irgendwo auf der Welt eine internationale Esperanto-Bibliothek einzurichten. [...] Aus Danzig zurückgekehrt, machte ich mich sofort ans Werk.“

<sup>2</sup> Übersetzung: „Es schien mir, dass die Gründung einer einfachen Bibliothek nicht genügen würde, und so entschloss ich mich, ein umfangreicheres Institut mit weiter gesteckten Zielen ins Leben zu rufen, nämlich das gesamte Material zu sammeln und zu bewahren, das in Verbindung mit der historischen Esperanto-Bewegung und mit den Systemen von Welthilfssprachen und dem Sprachenproblem steht, und so auf wissenschaftlicher Basis durch Dokumentation die Verbreitung des Esperanto auf der ganzen Welt zu beweisen.“

<sup>3</sup> Plakat: Wegweiser für Unterricht u. Fortbildung in Esperanto. Anfängerkurse und Übungszirkel in Wien, 1922. Signatur: ÖNB ESP Pla-5-207.

gierte.<sup>5</sup> Auch konservative Politiker in Österreich schätzten die Vorteile und den Nutzen des Esperanto. Ein besonderer Förderer der Sprache war Johann Schober (1874–1932), der in der Zwischenkriegszeit zu den prominentesten österreichischen Ministern zählte.<sup>6</sup> Johann Schober beteiligte sich in den 1920er Jahren aktiv am „Esperanto-Leben“,<sup>7</sup> er unterstützte Esperanto durch seine politische Autorität, und dadurch lernte er auch Hugo Steiner kennen. In einer biografischen Notiz machte Hugo Steiner sogar darauf aufmerksam, dass Johann Schober sowohl bei der Gründung des Esperantomuseums als auch bei dessen Integration in die Österreichische Nationalbibliothek die entscheidende Kraft war.<sup>8</sup> Zudem erhielt Hugo Steiner Unterstützung von einem weiteren prominenten Politiker, Ignaz Seipel (1876–1932),<sup>9</sup> dem er unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Gdańsk über sein Bestreben berichtete, eine internationale Esperantobibliothek gründen zu wollen. Auf Grund dieser Kontakte zu einflussreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erhielt Hugo Steiner zunächst provisorische Räumlichkeiten im Kellergeschoss des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft in der Liebiggasse 5, im Juni 1928 erfolgte die Übersiedlung in renovierte Stallräume des Klein-Mariazellerhofes in der Annagasse 5, dem damaligen Sitz des Rechnungshofes.

## **1.2 Schließung durch die Gestapo und Wiedereröffnung nach dem Zweiten Weltkrieg**

Die feierliche Eröffnung des Internationalen Esperantomuseums, bei der zirka 600 Gäste aus mehr als 30 Ländern anwesend waren, fand am 1. August 1929 im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek statt.<sup>10</sup> Durch die Integration in die Österreichische Nationalbibliothek erfolgte am 1. Oktober 1929 die Übersiedlung des Museums in das Abraham à Santa Clara-Zimmer im Augustinerstöckl, im Juni 1930 konnten großzügigere Räumlichkeiten im zweiten Geschoss der Neuen Hofburg am Heldenplatz bezogen werden, wo das Museum und die Bibliothek bis zur Schließung im März 1938 untergebracht waren.

La 11-an de marto 1938 Steiner devis paroli en Radio-Wien, sed la saman tagon jam estis enmarŝantaj la trupoj de Hitler. Mi skribis al la Ĝeneraldirektoro [Anm.: d-ro Josef Bick] de Nacia Biblioteko, ke mi konfidis s-anon Reg. Kons. Fritz STENGEL anstataŭi min kaj duontage ankoraŭ laboris en la Muzeo ĝis la 20.IV. [Anm.: 20.III], por ordigi la kancelarion. Kiam mi la 20.IV. [Anm.: 20.III] posttagmeze venis en la Muzeon, ĝi estis fermata de GESTAPO.<sup>11</sup> (Steiner 1957: XXIX)

<sup>4</sup> Franz Jonas war nach dem Zweiten Weltkrieg Bürgermeister von Wien (1951–65) und Bundespräsident der Republik Österreich (1965–74).

<sup>5</sup> Die Zeitschrift „La Socialisto“ wird in der Sammlung für Plansprachen bewahrt, die Jahrgänge 1926–1933 befinden sich bereits digitalisiert im virtuellen Lesesaal der Sammlung. Link: <http://data.onb.ac.at/rec/AC02906547>.

<sup>6</sup> Johann Schober hatte in den 1920er Jahren mehrere politische Ämter inne; u.a. war er Präsident der Wiener Polizei (1918–32), Mitbegründer und erster Präsident der Interpol (1923–32), Unterrichtsminister (1929), Handelsminister (1930), Justizminister (1930–31), Außenminister (1921–22, 1929–30 und 1930–32) und Bundeskanzler (1921–1922 und 1929–1930) der Republik Österreich.

<sup>7</sup> Johann Schober war Teilnehmer des 7. Österreichischen Esperantokongresses (1927), den er auch präsierte.

<sup>8</sup> „1927 begann ich mit den Vorarbeiten zur Gründung des Internationalen Esperanto-Museums in Wien, dem einzigen in der Welt. Ich fand hierbei größte Förderung durch den damaligen Polizeipräsidenten Schober und dann besonders als er Bundeskanzler war.“ (Steiner 1938: 7).

<sup>9</sup> Ignaz Seipel war in der Zwischenkriegszeit u.a. Justizminister (1928), Außenminister (1926–29 und 1930) und Bundeskanzler (1922–24 und 1926–29) der Republik Österreich.

<sup>10</sup> TeilnehmerInnen der Eröffnungsfeier waren u.a. Lidia Zamenhof (1904–1942), Julia Isbrücker (1887–1971), Odo Bujwid (1857–1942), Hugo Steiner, Johann Schober und der Präsident der Republik Österreich Wilhelm Miklas (1872–1956).

<sup>11</sup> Übersetzung: „Am 11. März 1938 musste Steiner in Radio Wien sprechen, aber am selben Tag befanden sich die Hitler-Truppen auf dem Einmarsch. Ich schrieb an den Generaldirektor der Nationalbibliothek [Anm.: Dr. Josef Bick], dass ich [...] Regierungsrat Fritz STENGEL meine Vertretung anvertraut hatte, und ich arbeitete bis zum 20. IV. [Anm.: 20.III] noch halbtags im Museum, um die Kanzlei zu ordnen. Als ich am 20.IV. [Anm.: 20.III] am Nachmittag ins Museum kam, fand ich es von der Gestapo geschlossen vor.“

Nachdem die Gestapo das Museum geschlossen und versiegelt hatte, konfiszierten die Nationalsozialisten das Einlaufbuch sowie den Zettelkatalog des Esperantomuseums und beabsichtigten alle plansprachlichen Bücher und Dokumente nach Berlin zu transportieren, da das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) plante, das gesamte Esperantomuseum sicherstellen zu lassen. Der kommissarische Leiter der Nationalbibliothek, Paul Heigl (1887–1945), konnte aber den Abtransport verhindern durch einen Brief, in dem er darauf hinwies, dass es sich bei dem plansprachlichen Material um das Eigentum der Österreichischen Nationalbibliothek handelt, das Wien nicht verlassen dürfe. Die Dokumente und Bücher – die Sammlung umfasste zu diesem Zeitpunkt circa 3000 Werke – wurden deshalb in Kisten verpackt und unzugänglich in den Kellern der Hofburg aufbewahrt, wo sie den Krieg unbeschadet überstanden (Köstner 2005: 180–182).

Nach der Wiedereröffnung des Esperantomuseums im 3. Stock der Wiener Hofburg am Michaelerplatz konnte somit – im Gegensatz zu anderen Esperanto-Sammlungen, die während des Nationalsozialismus zerstört worden waren – auf dem erhalten gebliebenen Bestand aufgebaut werden. Obgleich die räumlichen und klimatischen Verhältnisse am neuen Standort relativ ungünstig waren, gab es in der Nachkriegszeit auch Fortschritte, da nun zwei Bibliothekare in der Sammlung beschäftigt waren, die die Nationalbibliothek zur Verfügung stellte: ab 1958 Walter Hube (1923–2000), der nach dem Tod von Hugo Steiner im Jahr 1969 die Leitung übernahm, und ab 1966 Herbert März (1929–1995).

Eine wesentliche Leistung nach dem Zweiten Weltkrieg war der kontinuierliche und systematische Bestandsaufbau – 1967 umfasste die Fachbibliothek bereits 14500 Bände (Hube 1967a: 153), 1993 20000 Bände (Österreichische Nationalbibliothek 1993: 77) –, die öffentliche Wirkung der Sammlung war allerdings relativ gering. Bis in die 1980er Jahre existierte kein Ausstellungskonzept und zudem fehlten finanzielle Mittel für eine Modernisierung des Museums. Diese prekäre Situation begann sich erst gegen Ende der 1980er Jahre zu ändern, als Herbert Mayer Direktor des Esperantomuseums wurde.

### ***1.3 Modernisierungen im 21. Jahrhundert***

Mit der Bestellung von Dr. Johanna Rachinger zur Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek im Juni 2001 begann auch für das Esperantomuseum und die Sammlung für Plansprachen eine neue Ära. Johanna Rachinger erkannte sofort die Defizite und leitete daher 2002 die Übersiedlung der Bibliothek und des Museums in das Palais Mollard-Clary in der Herrengasse 9 ein, die 2005 ihren Abschluss fand. Die neue Unterbringung an einem zentralen Standort eröffnete der Einrichtung völlig neue Chancen, die einer Neugründung gleichkamen. Die verkehrstechnisch günstigere Lage, ein modernes Museumskonzept und zeitgemäße Präsentationsmethoden führten zu einem sprunghaften Ansteigen der BesucherInnenzahlen: Waren es im Jahre 2004 noch 3098, so kamen 2006 bereits 5025 BesucherInnen in das Esperantomuseum.

Auch das Problem des mangelnden Magazinraums wurde durch die Übersiedlung nachhaltig und sehr zufriedenstellend gelöst. Das Magazin hat nun eine Größe von circa 180 m<sup>2</sup> und erfüllt alle aktuellen Standards auf den Gebieten der Sicherheit, Lagerung und Bestandserhaltung. Es bietet einen großzügigen Raum für den gesamten Bestand der Sammlung für Plansprachen und des Esperantomuseums, der folgende Medien umfasst, circa:

- 40000 Flugblätter
- 35000 Bibliotheksbinden
- 22000 Fotos und Fotonegative
- 3000 museale Objekte
- 2500 verschiedene Zeitungs- und Zeitschriftentitel

- 5000 Manuskripte und Autografe
- 1200 Plakate
- 650 audiovisuelle Materialien

## **2. Die moderne Bibliothek**

Als Teil der Österreichischen Nationalbibliothek ist die Sammlung für Plansprachen ein dienstleistungsorientiertes Informations- und Forschungszentrum, das alle Anforderungen einer modernen Bibliothek erfüllt. Zu den konkreten Zielen der Sammlung gehören u.a. das:

- Erweitern des Bestandes durch kontinuierliches und systematisches Sammeln
- Konservieren und Bewahren des plansprachlichen Materials
- elektronische Katalogisieren des gesamten Bestandes
- öffentliche Zur-Verfügung-Stellen des plansprachlichen Materials
- schriftliche und mündliche Beantworten von Anfragen
- Erforschen und Veröffentlichen von plansprachlichem Material

Diese Ziele werden durch mehrere Projekte realisiert, insbesondere durch Katalogisierungs-, Digitalisierungs- und Konservierungsprojekte.

### **2.1 Katalogisierungsprojekte**

#### **2.1.1 Der Bibliothekskatalog – Trovanto**

Das Ziel der Katalogisierungsprojekte ist die vollständige elektronische Katalogisierung des Sammlungsbestandes und das Zur-Verfügung-Stellen der Kataloge über das Internet. Diese Projekte inkludieren auch zum Teil – bezüglich der Fotos, der Ansichtskarten, der Plakate und musealen Objekte – die Präsentation von bereits digitalisierten Beständen im Internet.

1996 begann die elektronische Katalogisierung der Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, 2005 wurde die retrospektive Katalogisierung abgeschlossen und im gleichen Jahr erfolgte die Migration der Katalogisate in das neue Bibliothekssystem Aleph. Dadurch kann seit nunmehr fast 20 Jahren vollkommen orts- und zeitunabhängig über den OPAC (online public access catalogue) Trovanto im Sammlungsbestand recherchiert werden. Trovanto – der Katalog der Sammlung für Plansprachen und des Esperantomuseums – ist ein Teil des Gesamtkataloges der Österreichischen Nationalbibliothek, des sogenannten Quicksearch. Zugänglich ist Trovanto über die Webseite der Sammlung für Plansprachen, die nicht nur in Deutsch und Englisch, sondern auch in Esperanto abrufbar ist. Katalogisate in Trovanto werden in Deutsch und in Esperanto beschlagwortet, somit können Schlagwörter in beiden Sprachen für die Recherche verwendet werden. Durch die Integration des Bildkataloges – Bildarchiv Austria – in Trovanto kann seit 2013 über eine einzige Datenbank nach allen katalogisierten Materialien der Sammlung – in mehr als 45000 Katalogisaten – recherchiert werden, nicht nur nach Druckschriften, sondern auch nach CDs, DVDs, Tonbändern, Bildmaterialien – Fotos, Ansichtskarten, Verschlussmarken, musealen Objekten und Plakaten – und Archivalien<sup>12</sup>. Die Katalogisate der Bildmaterialien enthalten sowohl schriftliche Informatio-

<sup>12</sup> Unter den Archivalien, die in der Sammlung für Plansprachen bewahrt werden, befinden sich auch zweiundzwanzig Vor- und Nachlässe, zu den umfangreichsten gehören jene von Kálmán Kalocsay (1891–1976), Eugen Wüster (1898–1977), Walter Mudrak (1904–1998), Andreas Juste (1918–1998), Jacques Bol (1922–2009) und Manuel de Seabra (1932\*). Eine Auflistung der Vor- und Nachlässe findet sich auf der Webseite der Sammlung für Plansprachen. Link: <http://www.onb.ac.at/esperantomuseum/15364.htm>.

nen zu den Bildobjekten als auch eine Ansicht des jeweiligen Digitalisates. Außerdem haben die Datensätze von mehr als 500 Büchern<sup>13</sup> und 45 verschiedenen Zeitschriftentiteln<sup>14</sup> einen direkten Link zum Digitalisat des Werkes, so dass BibliotheksbenutzerInnen, die eine dieser Druckschriften lesen möchten, von jedem Internet-Arbeitsplatz – auch außerhalb der Österreichischen Nationalbibliothek – virtuell in den bereits digitalisierten Druckwerken blättern können. Dieses Service zeigt auch, wie sehr sich die Benützungsmöglichkeiten innerhalb der letzten 20 Jahre gewandelt haben. Mussten LeserInnen in den 1990er Jahren Literatur noch mit relativ viel zeitlichem Aufwand in Zettelkatalogen suchen und sich die Bücher ausheben lassen, erfolgen Recherche und Bestellung heute komfortabel über das Internet. Durch eine ständig wachsende Zahl von digitalisierten Druckschriften ist nicht einmal mehr der Weg in die Bibliothek unbedingt notwendig, um zu den gesuchten Informationen zu kommen, da direkt in Trovanto Digitalisate geöffnet und eingesehen werden können.

LeserInnen, die noch nicht digitalisierte Bibliotheksmaterialien nutzen möchten, können diese über den Katalog Trovanto bestellen und anschließend im Leseraum der Sammlung für Plansprachen, der mit Computerrechercheplätzen, Abspielmöglichkeiten für CDs und DVDs sowie einer WLAN-Internetverbindung ausgestattet ist, lesen bzw. im Falle von audiovisuellen Materialien abspielen.

Um eine verbesserte Suchbarkeit von in Sammelbänden publizierten Artikeln zu gewährleisten, werden seit 2006 im Rahmen des Projekts IV-Scan die Datensätze von Sammelbänden durch gescannte Inhaltsverzeichnisse und bibliographische Details angereichert. Dadurch können LeserInnen das Inhaltsverzeichnis eines Sammelbandes direkt vom Katalogisat aus öffnen und einsehen. Da im Rahmen des Projekts IV-Scan auch Katalogisate der einzelnen Artikel systematisch erstellt werden, sind nun auch Texte in Aufsatzsammlungen, Festschriften, Tagungsberichten und Ausstellungskatalogen in Trovanto recherchierbar und somit für LeserInnen leichter zugänglich.

### **2.1.2 Die Bilddatenbank – Bildarchiv Austria**

Seit dem Jahr 2007 ist ein großer Teil der 22000 Fotografien der Sammlung für Plansprachen in der Bilddatenbank der Österreichischen Nationalbibliothek – dem Bildarchiv Austria – systematisch katalogisiert und gescannt worden. Zudem erfolgte auch eine umfangreiche Digitalisierung und Katalogisierung von Ansichtskarten, Verschlussmarken, musealen Objekten und Plakaten, so dass sich momentan alleine aus der Sammlung für Plansprachen mehr als 17000 Katalogisate in der Datenbank befinden, von denen mehr als 12000 über das Internet recherchierbar sind. Alle Katalogisate enthalten sowohl schriftliche Informationen zum jeweiligen Bildobjekt als auch eine Abbildung desselben. Neuerwerbungen der Sammlung werden kontinuierlich katalogisiert, dementsprechend wächst die Zahl der Katalogisate der Bilddatenbank – wie auch des Katalogs Trovanto – stetig.

## **2.2 Digitalisierungsprojekte**

Der Schwerpunkt der Digitalisierungsprojekte liegt bei den Esperanto-Zeitschriften, den frühen Esperanto-Publikationen und den Esperanto-Tonbändern. Analoge Tonträger werden in absehbarer Zeit nicht mehr abspielbar sein, folglich sind v.a. die Digitalisierung und Archivierung der Tondokumente eine sehr wichtige Aufgabe. Da Esperanto weltweit von relativ vielen Personen

---

<sup>13</sup> Bei den mehr als 500 gescannten Büchern (Stand: Ende 2014) handelt es sich vor allem um „Esperanto-Frühdrucke“, die vor 1910 publiziert wurden. Link: <http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/fruehdrucke.htm>.

<sup>14</sup> Insgesamt erfolgte die Digitalisierung von circa 600 Jahrgängen (Stand: Ende 2014) aus dem Zeitraum von 1889 bis 1943. Link: <http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/19056.htm>.

gesprochen wird, ist das Digitalisieren und Zur-Verfügung-Stellen von Dokumenten über das Internet ein sehr bedeutendes und weitreichendes Bibliotheksservice.

Die Projekte zur Bestandsdigitalisierung haben zumeist zwei Intentionen: Sie sollen einerseits die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit der Bestände verbessern, indem die Digitalisate über das Internet recherchierbar werden, andererseits dienen die Digitalisierungen dem Schutz des Bestandes, indem gefährdete analoge Objekte nach der digitalen Reproduktion aus dem Publikumsverkehr genommen und somit geschont werden können. Ein weiterer großer Vorteil von Digitalisierungen ist die uneingeschränkte Öffnungszeit im virtuellen Lesesaal, der – zugänglich über die Webseite der Österreichischen Nationalbibliothek – an sieben Tagen pro Woche 24 Stunden geöffnet hat und kontinuierlich durch neue Reproduktionen erweitert wird. Der Einsatz des Internets bewirkt somit eine massive Änderung in den Nutzungsstrategien, einen relativ umfangreichen virtuellen Lesesaal mit einer permanenten Öffnungszeit und folglich eine Förderung und potenzielle Intensivierung der wissenschaftlichen Forschung. BenutzerInnen haben aber nicht nur die Möglichkeit im virtuellen Lesesaal in den Digitalisaten zu blättern, sondern sie können auch durch „Digitalisierungen on Demand“ von jedem Objekt – sofern es der konservatorische Zustand erlaubt – eine digitale Reproduktion für eine zeitgemäße Verwendungsform am Computer bestellen.

In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Digitale Services der Österreichischen Nationalbibliothek realisierte die Sammlung für Plansprachen seit dem Jahr 2006 mehrere Digitalisierungsprojekte, dementsprechend kann bereits ein großer Teil des Sammlungsbestandes über das Internet recherchiert und im virtuellen Lesesaal genutzt werden. Bis zum Ende des Jahres 2014 erfolgte die Digitalisierung von circa:

- 500 Büchern
- 45 Periodika (insgesamt ca. 600 Jahrgänge)
- 7300 Fotografien
- 2200 Ansichtskarten
- 2500 musealen Objekten
- 800 Plakaten

War der Bestand der Sammlung für Plansprachen und des Esperantomuseums bis zum Ende des 20. Jahrhunderts nur in einem eingeschränkten Maß für jene Personen sichtbar, die das Museum in Wien besuchten, verleiht die durch systematische Digitalisierungen verbesserte öffentliche Präsentation der Sammlung für Plansprachen und dem Esperantomuseum erstmals in ihrer Geschichte eine weitreichende „äußerliche“ Sichtbarkeit, die ihrem inneren Wert entspricht.

### **2.2.1 Plansprachliche Digitalisate zum Thema „Erster Weltkrieg“ im virtuellen Lesesaal**

Unter den digitalisierten Sammlungsbeständen sind zahlreiche Druckschriften, die zwischen 1914 und 1918 publiziert wurden. Über die Webseite der Sammlung für Plansprachen<sup>15</sup> und den Link „Gescannte Zeitschriften online“ gelangt man zu folgenden 12 Zeitschriftentiteln, die auch während des Ersten Weltkriegs erschienen:

- Amerika Esperantisto
- Argentina Esperantisto. Monata organo de Argentina Esperanto-Asocio
- Belga Esperantisto. Oficiala organo de la Belga Ligo Esperantista

<sup>15</sup> Webseite der Sammlung für Plansprachen: <http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen.htm>.

- Brazila Esperantisto. Oficiala organo de Brazila Ligo Esperantista
- The British Esperantist. The official organ of the British Esperanto Association
- Esperanto. Oficiala organo de Universala Esperanto-Asocio
- Germana Esperantisto. Monata gazeto por la disvastigo de la lingvo Esperanto
- Hungara Esperantisto. Oficiala organo de la Hungarlanda Esperanta Societo
- Informoj por la anoj de la Aŭstria Katolika Ligo Esperantista
- Internacia Bulteno. Germana Informilo pri la milito
- Oficiala Gazeto Esperantista. Organo de la Lingva Komitato de la Konstanta Komitato de la Kongresoj de la Esperantista Centra Oficejo kaj de la Internacia Unuiĝo de Esperantistaj Societoj
- La ondo de Esperanto. Monata ilustrita ĵurnalo, eldonata en Ruslando

Im Rahmen des Projekts *Europeana 1914–1918* erfolgte 2013 die Digitalisierung von 39 während des Ersten Weltkrieges publizierten Büchern, die ebenso über die Sammlungsseite und die Links „Gescannte Bücher online“ und „Erster Weltkrieg“ zugänglich sind.<sup>16</sup> Unter diesen 39 Druckschriften befinden sich Bücher über Plansprachen,<sup>17</sup> pazifistische<sup>18</sup> und auch militaristische<sup>19</sup> Literatur, Schriften, in denen die Vorteile des Esperanto betont werden,<sup>20</sup> aber auch Werke, in denen die Gefahren und negativen Folgen, die eine Verwendung des Esperanto mit sich bringen könnte, beschworen werden.<sup>21</sup> Insgesamt erfolgte die Digitalisierung von Publikationen in 6 verschiedenen Sprachen, die meisten davon sind in Deutsch oder Esperanto verfasst, es finden sich auf der Webseite aber auch Schriften in Französisch, Italienisch sowie Niederländisch und Ido.<sup>22</sup>

Die Sammlung für Plansprachen und das Esperantomuseum bewahren auch mehrere bereits digitalisierte Fotografien aus der Zeit des Ersten Weltkrieges, von denen einige erkennen lassen, dass Esperanto u.a. ein Symbol für Frieden bzw. für eine Friedenssehnsucht war.<sup>23</sup> Ebenso finden sich unter den digitalisierten Fotografien aus der Zeit des Ersten Weltkrieges zahlreiche Portraitaufnahmen, u.a. von Hector Hodler (1887–1920), Salomon Kornfeld (1896–1943), Emil Pfeffer (1891–1965), Konrad Deubler (1885–1966), Andreo Cseh (1895–1979) und Pál Balkányi (1894–1977).<sup>24</sup>

<sup>16</sup> Link zu den 39 Druckschriften: <http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/22728.htm>.

<sup>17</sup> U.a. Adalbert Baumann (1915): *Wedé die Verständigungssprache der Zentralmächte und ihrer Freunde, die neue Welthilfssprache*. Diessen: Huber. Adalbert Baumann (1916): *Das neue, leichte Weltdeutsch (das verbesserte Wedé) für unsere Bundesgenossen und Freunde*. Diessen: Huber. Alfred Michaux (1917): *Une langue internationale anglo-latine. „Le Romanal“*, langue auxiliaire extrêmement facile proposée aux alliés et aux amis de la civilisation anglo-latine. Boulogne-sur-Mer: Lajoie.

<sup>18</sup> U.a. Bertha von Suttner (1914): *For la batalilojn!* Dresden: Ader & Borel.

<sup>19</sup> U.a. Esperanto-Centrale (1914, Hrsg.): *La vero pri la milito*. Oficiala dokumentaro esperantigita el germana lingvo. Dresden: Esperanto-Centrale.

<sup>20</sup> U.a. Albert Steche (1915a): *Die Bedeutung der Welthilfssprache Esperanto für das deutsche Volk in Krieg und Frieden*. Leipzig: Ortsverband der Leipziger Esperanto-Gruppen. Albert Steche (1915b): *Esperanto in Krieg und Frieden*. Leipzig: Verband Deutscher Handlungsgehilfen.

<sup>21</sup> U.a. Albert Zimmermann (1915): *Esperanto, ein Hindernis für die Ausbreitung des deutschen Welthandels*. Hamburg: Deutschnationale Buchhandlung.

<sup>22</sup> U.a. Prinz Maximilian von Baden (1917): *Für verantwortungsfrohe Demokratie, reine Sachlichkeit in ehrlichem Kampf, gegen die Anbetung der rohen Macht*. Dessau: Peus. Charles L. Hartmann (1919): *Briefe eines Pazifisten, der vom Pariser Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde*. Dessau: Peus.

<sup>23</sup> U.a. Bildarchiv Austria: *Esperantisten im Kriegsgefangenenlager Pervaja-Rjecka, um 1917*. Signatur: ÖNB ESP 710 B. *Friedenssehnsucht an der Ostgalizischen Front, 1916*. Signatur: ÖNB ESP 2320 A. *Esperanto-Gruppe "Ĉiam Antaŭen" im Internierungslager Zeist, 1918*. Signatur: ÖNB ESP 516 B. *Esperanto-Gruppe Zagreb, 1919*. Signatur: ÖNB ESP 840,3 B. *Esperantisten auf der S.M.S. Zrinyi, 1918*. Signatur: ÖNB ESP 491 B.

<sup>24</sup> U.a. Bildarchiv Austria: *Hector Hodler, 1917*. Signatur: ÖNB ESP 1423 A. *Salomon Kornfeld, 1915*. Signatur: ÖNB ESP 981,1 B. *Emil Pfeffer, um 1915*. Signatur: ÖNB ESP 2054 A. *Konrad Deubler, 1919*. Signatur: ÖNB ESP 149 C.



Die digitalisierten musealen Objekte zum Thema Erster Weltkrieg, die sich in der Sammlung für Plansprachen befinden, beziehen sich v.a. auf den 10. Esperanto-Weltkongress, der 1914 in Paris hätte stattfinden sollen, aber nur wenige Tage vor der Eröffnung auf Grund des Kriegsbeginns abgesagt wurde.

### **2.3 Konservierungsprojekte**

Eine wichtige Aufgabe der Österreichischen Nationalbibliothek ist nicht nur die Bereitstellung von Dokumenten, sondern besonders die Bewahrung des kulturellen Erbes. Die dauerhafte Konservierung des Bestandes ist deshalb auch eine wesentliche Aufgabe der Sammlung für Plansprachen und des Esperantomuseums, deren Realisierung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Restaurierung der Österreichischen Nationalbibliothek erfolgt. Hauptziel ist es, den Ist-Zustand der Sammlungsobjekte zu stabilisieren, Schäden zu vermeiden und Restaurierungen erst gar nicht erforderlich zu machen. Deshalb kontrolliert das Institut für Restaurierung regelmäßig den Bestand der Sammlung für Plansprachen und des Esperantomuseums; Luftfeuchtigkeit und Temperatur werden im Magazin, im Leseraum und im Esperantomuseum mit automatischen Messinstrumenten erfasst und es werden somit auch kleine Abweichungen von der Norm protokolliert und korrigiert.

Im Fall von Neuerwerbungen älterer Materialien – z.B. Archivalien – werden beeinträchtigte Objekte vom Institut für Restaurierung begutachtet und gegebenenfalls restauriert.

Ein weiteres Ziel in den Bemühungen um Konservierung ist der Schutz gegen Säure: Papier und ähnliche Materialien enthalten oft einen relativ hohen Anteil an Säuren, die im Laufe der Zeit Zerfall verursachen können. Betroffen davon sind nicht nur Druckschriften und Manuskripte, sondern auch die Schutzhüllen, in denen die Dokumente aufbewahrt werden – z.B. Kuverts, Mappen oder Kartons – können die Originale durch säurehaltige Substanzen beschädigen. Aus diesem Grund wurden in den vergangenen Jahren circa 10000 Fotografien und Ansichtskarten, 5000 Flugblätter und Manuskripte sowie 1000 Periodika in neue, säurefreie Mappen bzw. Kuverts umgelagert. Dieses Projekt der systematischen Umlagerung von Dokumenten in säurefreie Mappen bzw. Kuverts ist eine wesentliche Vorsorgemaßnahme für eine langfristige Bestandspflege und wird auch in den kommenden Jahren kontinuierlich fortgesetzt.

## **3. Das Esperantomuseum**

Auf Grund seiner günstigen Lage, im Zentrum von Wien, wird das Esperantomuseum von vielen Personen wahrgenommen und besucht. In den vergangenen Jahren ist die Zahl der MuseumsbesucherInnen kontinuierlich angestiegen, nicht zuletzt deshalb, weil sich das Museum an alle richtet, die sich für das Phänomen Sprache interessieren. In Relation zur Ausstellungsfläche von circa 80 m<sup>2</sup> erzielte das Esperantomuseum im Jahr 2013, als 14288 Personen das Museum besuchten, einen sehr bemerkenswerten Rekord. Die Zahl der MuseumsbesucherInnen hat sich somit innerhalb von nur 10 Jahren mehr als verfünffacht – 2003: 2644, 2007: 5077, 2011: 9729.

Im Esperantomuseum werden die Sprache Esperanto und Themen aus der Geschichte der Esperantobewegung präsentiert, aber auch allgemein das Verhältnis vom Menschen zur Sprache und zum Sprachenproblem thematisiert. Das Esperantomuseum ist nicht nur ein Ort der Geschichtsaufbewahrung, sondern auch der Geschichtsdeutung, an dem sowohl gängige als auch gegenläufige Geschichtsbilder produziert und präsentiert werden. Das Museum veranschaulicht, dass Plansprachen in spezifischen historischen und kulturellen Kontexten entstehen und es vermittelt dadurch auch, dass Esperanto ein Teil einer Kulturgeschichte und eine besondere Manifestation einer speziellen sprachlichen Kreativität ist. Die Ausstellung folgt nicht einem Metanarrativ, son-

---

Andreo Cseh, um 1915. Signatur: ÖNB ESP 1869 B. Pál Balkányi. Signatur: ÖNB ESP V9.S2.466.

dem es werden viele Geschichten in verschiedenen Kontexten erzählt, u.a. über bedeutende Aspekte des Esperanto und der Esperantobewegung von 1887 bis in die Gegenwart, über Plansprachen und ihre InitiatorInnen und Geschichten über plansprachliche bzw. normierte Elemente in natürlichen Sprachen, insbesondere über den Entstehungskontext von Neologismen und ihre Verbreitung bzw. ihre rasche Verdrängung.

Ein Film und Objekte in Vitrinen veranschaulichen die historische Dimension des Phänomens Plansprache, zudem ermöglichen vier interaktive Medienstationen eine aktive Informationsvermittlung, bei der die BesucherInnen selbst den Grad der Information wählen können. Ein Video-Kurs gibt einen Einblick in die Esperanto-Grammatik und vermittelt, wie gesprochenes Esperanto klingt. Es werden aber auch andere Plansprachen präsentiert, wie die *Lingua Ignota* der Hildegard von Bingen (1098–1179), die musikalische Sprache *Solresol* von Jean François Sudre (1787–1862), die Neuslavische Sprache von Ignaz Hošek (1852–1919) oder Klingonisch von Marc Okrand (\*1948).

## 4. Bibliographie

### 4.1 Druckschriften

- von Baden, Maximilian. 1917. *Für verantwortungsfrohe Demokratie, reine Sachlichkeit in ehrlichem Kampf, gegen die Anbetung der rohen Macht*. Dessau: Peus.
- Baumann, Adalbert. 1915. *Wede die Verständigungssprache der Zentralmächte und ihrer Freunde, die neue Welthilfssprache*. Diessen: Huber.
- (1916): *Das neue, leichte Weltdeutsch (das verbesserte Wedé) für unsere Bundesgenossen und Freunde*. Diessen: Huber.
- Blanke, Detlev (Hrsg.). 2003. *ProCom'98. Sektion 3 „Terminologiewissenschaft und Plansprachen“*. Beiträge der Internationalen Konferenz Professional Communication and Knowledge Transfer (Wien, 24–26 August 1998) Infoterm Termnet (Interlinguistische Informationen, Beiheft 10). Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik.
- (Hrsg.). 2008. *Plansprachliche Bibliotheken und Archive. Beiträge der 17. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e.V., 23.-25. November 2007 in Berlin* (Interlinguistische Informationen, Beiheft 15). Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik.
- Esperanto-Centrale (Hrsg.). 1914. *La vero pri la milito. Oficiala dokumentaro esperantigita el germana lingvo*. Dresden: Esperanto-Centrale.
- Gastgeber, Christian et al. (Hrsg.). 2009. *Change! Zukunft gestalten. Festschrift für Johanna Rachinger* (Biblos-Schriften. Beiträge zu Buch, Bibliothek und Schrift, Band 180). Wien: Phoibos-Verlag.
- Hartmann, Charles L. 1919. *Briefe eines Pazifisten, der vom Pariser Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde*. Dessau: Peus.
- Hube, Walter. 1967a. 40 Jahre Internationales Esperanto-Museum. In: *Biblos. Österreichische Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, Dokumentation, Bibliographie und Bibliophilie* 16(3), 149–153.
- 1967b. *40 Jahre Internationales Esperanto-Museum, 90. Geburtstag von Hofrat Hugo Steiner*. [unveröffentlichtes Typoskript in der Sammlung für Plansprachen, Signatur: 709.582-C.Esp-2]
- Kölbl, Andrea et al. (Hrsg.). 2012. *Zwischen Utopie und Wirklichkeit. Konstruierte Sprachen für die globalisierte Welt. Begleitband zur Ausstellung an der Bayerischen Staatsbibliothek* (14. Juni bis 9. September 2012). München: Allitera Verlag.
- Köstner, Christina. 2005. Glück im Unglück. Das Esperantomuseum an der Nationalbibliothek Wien 1938–1945. In: *Language Problems & Language Planning* 29(2), 177–186.
- Mayer, Herbert & März, Herbert. 1987. Der Welt eine Sprache. Das Internationale Esperantomuseum. In: *Mazal* 1987, 318–322.

- Mayer, Herbert. 1989. Das internationale Esperanto-Museum. Sammlung für Plansprachen. In: *Biblos. Österreichische Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, Dokumentation, Bibliographie und Bibliophilie* 38(3), 188–191.
- & Cimpa, Christian. 1992. *La Internacia Esperanto-Muzeo. Historio, taskoj, perspektivoj*. Wien: IEM.
- . 2003. Der plansprachliche Nachlass Eugen Wüsters im Internationalen Esperanto-Museum – Sammlung für Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek. In: Blanke 2003, 148–153.
- . 2008. Eine traditionelle Bibliothek und neue Herausforderungen: Die Sammlung für Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek. In: Blanke 2008, 33–36.
- . 2009. Wachgeküsst. Das Esperantomuseum. In: Gastgeber et al. 2009, 71–74.
- . 2012. Die Sammlung für Plansprachen der ÖNB: Geschichte und Gegenwart. In: Kölbl et al. 2012, 151–163.
- Mazal, Otto (Hrsg.). 1987. *Ein Weltgebäude der Gedanken. Die Österreichische Nationalbibliothek*. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt.
- Michaux, Alfred. 1917. *Une langue internationale anglo-latine. „Le Romanal“, langue auxiliaire extrêmement facile proposée aux alliés et aux amis de la civilisation anglo-latine*. Boulogne-sur-Mer: Lajoie.
- Österreichische Nationalbibliothek (Hrsg.). 1976–2014. *Jahresbericht*.
- Steche, Albert. 1915a. *Die Bedeutung der Welthilfssprache Esperanto für das deutsche Volk in Krieg und Frieden*. Leipzig: Ortsverband der Leipziger Esperanto-Gruppen.
- . 1915b. *Esperanto in Krieg und Frieden*. Leipzig: Verband Deutscher Handlungsgehilfen.
- Steiner, Hugo. 1938. *Mein Leben und Wirken*. [unveröffentlichtes Typoskript in der Sammlung für Plansprachen, Signatur: 1,954.798-C.Esp]
- . 1957. Katalogo pri la kolektoj de Internacia Esperanto-Muzeo en Wien. Parto I.: Sistema Katalogo pri la Esperanto-presajoj laŭ la Internacia Dekuma Klasifiko. Wien: Internacia Esperanto-Muzeo en Wien.
- . 1962. *La Scienca Instituto de la Internacia Lingvo... La Internacia Esperanto-Muzeo en Wien*. [unveröffentlichtes Typoskript in der Sammlung für Plansprachen, Signatur: 707.608-C.Esp]
- . 1963. *Vivo en la servo de la popolinterkompreniĝo*. Wien: Internacia Esperanto-Muzeo.
- von Suttner, Bertha. 1914. *For la batalilojn!* Dresden: Ader & Borel.
- Zimmermann, Albert. 1915. *Esperanto, ein Hindernis für die Ausbreitung des deutschen Welthandels*. Hamburg: Deutschnationale Buchhandlung.

## 4.2 Internetseiten

- Österreichische Nationalbibliothek: [www.onb.ac.at](http://www.onb.ac.at)
- Sammlung für Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek:  
[www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen.htm](http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen.htm)
- Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek:  
[www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/esperantomuseum.htm](http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/esperantomuseum.htm)
- Institut für Restaurierung der Österreichischen Nationalbibliothek: [www.onb.ac.at/about/ifr.htm](http://www.onb.ac.at/about/ifr.htm)
- Digitalisierte Bücher im virtuellen Lesesaal der Sammlung für Plansprachen:  
[www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/fruehdrukke.htm](http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/fruehdrukke.htm)
- Digitalisierte Periodika im virtuellen Lesesaal der Sammlung für Plansprachen:  
[www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/19056.htm](http://www.onb.ac.at/sammlungen/plansprachen/19056.htm)
- Vor- und Nachlässe in der Sammlung für Plansprachen:  
[www.onb.ac.at/esperantomuseum/15364.htm](http://www.onb.ac.at/esperantomuseum/15364.htm)
- Bibliothekskatalog Trovanto: [http://search.obvsg.at/primolibweb/action/search.do?dscnt=0&scp.scps=scope%3A\(ONB\\_aleph\\_esperanto\)&tab=onb\\_sondersammlungen&mode=Basic&vid=ONB](http://search.obvsg.at/primolibweb/action/search.do?dscnt=0&scp.scps=scope%3A(ONB_aleph_esperanto)&tab=onb_sondersammlungen&mode=Basic&vid=ONB)
- Bilddatenbank Bildarchiv Austria: [www.bildarchivaustria.at/Pages/Search/QuickSearch.aspx](http://www.bildarchivaustria.at/Pages/Search/QuickSearch.aspx)

## Über die Autoren

**Detlev Blanke** (detlev@blanke-info.de; [www.blanke-interlinguistik.de](http://www.blanke-interlinguistik.de)), Dr. sc. phil., ist Sprachwissenschaftler und lehrte (1988–2007) Interlinguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er war von 1991–2011 Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

**Cyril Brosch** (info@cyrilbrosch.net; [www.cyrilbrosch.net](http://www.cyrilbrosch.net)), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftler am Institut für Anglistik der Universität Leipzig (Mitarbeiter im Projekt MIME) und stellvertretender Vorsitzender der GIL.

**Wim Jansen** (wimjansen@casema.nl; <http://www.uva.nl/over-de-uva/organisatie/medewerkers/content/j/a/w.h.jansen/w.h.jansen.html>), ist Diplom-Ingenieur und emeritierter Professor für Interlinguistik und Esperanto an der Universität von Amsterdam.

**Roland Schnell** (Roland.Schnell@srh-hochschule-berlin.de) ist Dozent für Bioenergie an der SRH-Hochschule Berlin und unterrichtet an der Peter-Lenné-Schule in Berlin. Er beschäftigt er sich u.a. mit der lokalen Esperanto-Geschichte in Berlin.

**Bernhard Tuidar** (bernhard.tuidar@onb.ac.at), Mag. phil., ist Bibliothekar in der Sammlung für Plansprachen und im Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek.

**Kristin Tytgat** (kristin.tytgat@vub.ac.be; <http://research.vub.ac.be/toegepaste-taalkunde/kristin-tytgat>) unterrichtet Übersetzen und Dolmetschen im Institut für Angewandte Linguistik der Vrije Universiteit Brussel.

**Fritz Wollenberg** (fwli@gmx.de) ist Pädagoge aus Berlin und ehemaliger Vorsitzender der Esperanto-Liga Berlin. Er ist bekannt durch Veröffentlichungen zur Berliner Esperanto-Geschichte.